Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 82 | **Dienstag, den 13. Juli 1915** | **49. Jahrgang**

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Ein Erfolg bei Ypern. Ein Sturmangriff bei Souchez.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Nordhang der Höhe 60 südöstlich von Ypern wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene, viel umstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern Abend nach hartem Kampfe gestürmt. Zwei Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern Abend nach starker Artilleri-Vorbereitung zum Angriff vor; auf der Höhe von Combres gelang es dem Feind in unsere Stellung einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen; im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Ban-de-Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben; die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet; unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbelästigt in ihre Linie zurück.

Siegreicher Vorstoß bei Lipina.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalwarja, in der Gegend von Lipina, stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Juli 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Am Bug nordwestlich Busk haben unsere Truppen bei Derewlany einen russischen Stützpunkt genommen.

An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Neue Angriffe am Isonzo abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die wie immer abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Redipuglia und an mehreren Punkten südlich des Krngipfels.

Im Kärntner Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzberg-Sattels und gegen einzelne Tiroler Werke richtet sich feindliches Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf den Col di Lana scheiterten gleich allen früheren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzogowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder cirka zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellung östlich Avtovac nach längerer Beschießung durch schwere Artillerie an. Sie wurden abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor. Auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen.

Oestlich Trebinje versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der vorigen Woche, vergebens, durch schweres Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht von La Bassée und Arras.

(Lorettoschlacht.)

(Schluß.)

Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf den nördlich anschließenden Teilen lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben, unzähligen Geschoßlöchern und Minentrichtern durchfurchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Auserlesene Jägerbataillone des französischen 21. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompagnie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt.

Auch weiter nördlich in der Gegend von Loos gelangte ein Angriff in unsere Linie Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt.

Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere erste Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte

der englische Angriff.

Vom 9. Morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Bassée—Estaires und nördlich Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten seinetwegen größtenteils hier auf den gewachsenen Boden mit Sandsäcken aufgeschüttet werden. Kein Wunder daher, wenn alles verschüttet war. Um 6 Uhr 30 Min. vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles 2 Minen. An dieser Stelle und an zwei anderen in der Nähe gelegenen drangen sofort starke englische Schützenlinien ein, überrannten die vereinzelten überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unserer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszudehnen, Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdämmt und schon hinderte das Sperrfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschieben.

In wahrhaft musterhafter Weise wirkten die bayerischen Truppen zusammen, um diesen Anfangserfolg des Feindes zunichte zu machen.

Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend

das ganze Gelände wieder zurückgewonnen.

An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgequetscht, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reserven dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in ihre eigenen Gräben zurückzufliehen, kostete die Engländer zahllose Tote. Ganz erbitterte Nahkämpfe gegen die durchbrochenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter unserer Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trümmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Vielfach mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß

Der Seekrieg.

Köln, 11. Juli. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Athen: Auf Anraten des deutschen Gesandten in Athen haben alle grichischen Handelsschiffe im Mittelmeer wegen vermehrter Tätigkeit deutscher Unterseeboote am Rumpf einen auffälligen Anstrich in Landesfarben erhalten.

Grimsby, 12. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reuter. Der Fischdampfer „Fleetwood" lief hier ein; er neigte sich stark zur Seite. Das Schiff war ohne vorhergehende Warnung in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden. Ein Mann ist tot, drei sind verwundet.

Deutschland und Amerika.

New-York, 12. Juli. (Ctr. Fkft.) Die Aufnahme der deutschen Note ist nicht enthusiastisch, jedoch weisen die Kommentare darauf hin, daß seit dem Untergang der „Lusitania" kein amerikanischer Bürger sein Leben auf solche Weise verloren hat, mithin könne der diplomatische Meinungsaustausch fortgesetzt werden, denn Deutschland erkenne augenscheinlich in der Handhabung an, was es im Prinzip noch bestreite.

Südliche Blätter sind neuerdings über die Unterbringung der bevorstehenden Baumwollernte besorgt. Einige verlangen die Einberufung des Kongresses, damit Maßnahmen beschlossen werden, welche den Export nach Deutschland sichern.

Schweizer Spitäler für deutsche und französische Krieger.

Bern, 10. Juli. (Priv.-Tel. Ctr. Fkft.) Wie die Schweizer Depeschen-Agentur erfährt, ist die Nachricht ausländischer Blätter, daß Monsignore Marghetti, der bisherige Uditore der päpstlichen Nuntiatur in München offiziös als Vertreter des heiligen Stuhles nach Bern gekommen sei, zutreffend. Die Entsendung eines offiziösen Vertreters des Papstes nach Bern hat den Zweck, die Verhandlungen über die Unterbringung einer großen Zahl von Verwundeten und kranken Kriegsgefangenen aus Deutschland und Frankreich in schweizerische Hospitäler, wozu bekanntlich der Papst und die schweizerische Regierung gemeinsam die Initiative ergriffen haben, durch persönlichen Kontakt mit dem Bundesrat zu erleichtern und womöglich zu einem baldigen Abschluß zu bringen. Monsignore Marchetti, der vor einigen Tagen in Bern eingetroffen ist, wurde vom Bundespräsidenten Motta in längerer Audienz empfangen.

Entweichen von Kriegsgefangenen.

Tausende von Kriegsgefangenen aus den Gefangenlagern des Korpsbezirks sind als Arbeiter in der Landwirtschaft und in der Industrie auf rund 1000 Arbeitsstellen beschäftigt.

Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen an so vielen verschiedenen Stellen hat naturgemäß ihre Bewachung erschwert. Wenn trotzdem verhältnismäßig wenig Entweichungen vorkommen und in den meisten Fällen die Entwichenen sehr bald wieder ergriffen sind, so ist dies zum größten Teil „einzelnen" Sicherheitsbeamten und „einzelnen" Privatpersonen zu v rdanken.

Es kann hier aber noch viel mehr geschehen!

Nicht nur einzelne Leute, sondern die Allgemeinheit, jeder an seiner Stelle, muß auf fragwürdige wandernde Personen achten und dafür sorgen, daß sie festgenommen werden, wenn sie sich nicht zweifelsfrei ausweisen können.

Wenn alle Landbewohner auf einzelne oder in kleinere Trupps wandernde Personen achten und sie zur Anzeige bringen würden, ist anzunehmen, daß das völlige Entkommen entwichener Kriegsgefangener, die unter Umständen auch eine Gefährdung für unsere Ernte, für einsam liegende Gehöfte und deren Bewohner bilden können, zur Unmöglichkeit wird.

Lokales.

Osthofen, den 13. Juli 1915.

* Nach einer Abendandacht im Lazarett hielt Herr Bürovorsteher Ripp dortselbst einen Vortrag über Kriegsfürforge. Wir kommen auf diesen Vortrag, der allgemeines Interesse beanspruchen dürfte, noch zurück.

* Wieder ist ein Osthofener Kind für Tapferkeit ausgezeichnet worden; als zweiter Sohn unsres Waagmeisters Brückmann hat der Gefreite Carl Brückmann, der den ganzen Karpathenfeldzug mitgemacht hat, das Eiserne Kreuz erhalten.

* Mit dem Heimfahren von Korn haben verschiedene Besitzer schon begonnen. Die Haufenzahl wächst draußen von Tag zu Tag mächtig; bis zum Ende dieser Woche wird nicht mehr viel Korn zu schneiden sein. — Frühreife Gerste ist auch noch geschnitten, doch ist viel Gerste noch nicht schnittreif. — Ueber den Stand der Weinberge hört man fortgesetzt nur das Beste; die wenigen Spuren von Rebkrankheiten dehnen sich nicht aus.

* An den am 5. September bei der Landskrone in Oppenheim stattfindenden Jugendturnen werden sich eine Anzahl von der hiesigen Schüler- und Zöglingsabteilung beteiligen.

= Die „Hessische Vermißten-Ermittelung" in Darmstadt ist in den „Hessischen Landesverein" vom Roten Kreuz" eingegliedert worden, sodaß nunmehr für das gesamte Großherzogtum die Ermittelung von Vermißten in der Hand des genannten Landesvereins liegt, der auch die Fürsorge der kriegsgefangenen Deutsche ausübt. Die Ermittelungstätigkeit erfolgt durch Bezirksausschüsse. Ein solcher Bezirksausschuß besteht für die Kreise Worms und Alzey in Worms unter der Adresse:

„Zweigverein Worms, E. V. des Hessischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Bezirksausschuß für vermißte und kriegsgefangene Deutsche" in Worms.

Es ist zweckmäßig, bei Anmeldungen von Vermißten und Nachfragen nach kriegsgefangenen Deutschen sich an den Bezirksausschuß in Worms zu wenden.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Das vorläufige Ziel des Einmarsches in Kurland war, die Dubissalinie zu besetzen und Libau zu nehmen. Es ist erreicht worden und kann zweifellos behauptet werden. Unsere Stellungen sind dort sehr stark ausgebaut. Die weiteren Absichten müssen noch im Dunkeln bleiben. Aber schon mit den bisherigen schönen gen Erfolgen können wir außerordentlich zufrieden sein. Die deutschen Truppen haben nicht nur im Marschieren und im Kampf gegen einen stellenweise weit überlegenen Feind Hervorragendes geleistet, sondern auch einen schönen und wertvollen Teil des russischen Bodens besetzt.

Das südliche Kurland ist landschaftlich von hohem Reiz. So sehr die kräftigen Hügelketten, die ragenden Wälder, die reich verstreuten Buschgruppen, die zahllosen Gewässer, Seen und Sümpfe dem Krieger das Leben erschweren, so sehr entzücken sie den friedlichen Beschauer. Dabei nehmen sie dem Lande doch nicht den Zauber der ungeheuren Weite. Man braucht nur einen mäßigen Berg zu ersteigen, um einen herrliche Rundblick in meilenweite Fernen zu genießen. Es ist wahrlich leicht zu verstehen, daß sich hier einst Deutsche niedergelassen haben. Leider merken hiervon unsere Truppen jetzt wenig oder nichts. Die dünne deutsche Oberschicht ist zumeist verschwunden, als der Krieg in die Nähe kam, und die Landbevölkerung verhält sich keineswegs deutschfreundlich. Besonders über die

Feindseligkeit und Spionierei der Letten,

die ja seinerzeit von den Russen aufgehetzt und revolutioniert wurden, klagen unsere Soldaten sehr. Weiter südlich bei den Litauern ists aber auch nicht viel besser. Das Leben in diesen Landstrichen, die außerhalb der wenigen Güter kaum ein nach deutschen Begriffen anständiges Haus, selbst in den großen Ortschaften keine ordentliche Wirtschaft aufweisen, ist für die Okkupationstruppen alles eher als angenehm. Die russische Regierung hat diese ursprünglich reiche Gegend wohl absichtlich stiefmütterlich behandelt sie mit Straßen und Eisenbahnen äußerst kärglich versehen. Die Abneigung gegen die deutschbaltischen Großgrundbesitzer und die Furcht vor einem deutschen Einmarsch mögen da Hand in Hand gegangen sein. Immerhin war das Land noch nicht so verarmt, daß nicht bedeutende Vorräte an Lebens- und Futtermitteln, Vieh, Leder, Spiritus hätten für uns nutzbar gemacht werden können.

Von ganz besonderem hohen Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshafens Libau. In den Speichern dort haben wir ansehnliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zustatten kamen und den Störungsversuchen der russischen Kleinmarine zum Trotz munter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Bedarf für eine ganze Armee. Die Fabrik in der es hergestellt war, wird vom deutschen Gouvernement weiter-

---

nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehre in unsere Hand fielen, während 1500 englische Leichen allein hinter unserer Front begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir, eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb.

Glänzend hatte eine bayerische Division den Angriff des dreifach überlegenen verstärkten 4. englischen Armeekorps abgewiesen.

Nicht gleichzeitig setzte der Kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Biez—La Quinque Rue an. Nachdem am Vormittag seine Infanterie nur schwächlich herumgetastet hatte, steigerte er von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit.

Um 5 Uhr 15 brach der Angriff los.

Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiße, stürzen aus den vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Versammlungsgräben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgen ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmen die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist das Feuer unserer Westfalen. Kein einziger Feind gelangt in unseren Graben. Massen von Engländer verschiedener Rassen decken das Feld.

So war es trotz eingehendster Vorbereitung, genauester Kenntnis der schwachen Besetzung unserer Linien, großer Ueberlegenheit an Zahl, gewaltigen Munitionsaufwands und rücksichtslosen Einsatzes guter Truppen dem Führer der 1. englischen Armee nicht gelungen, irgendwo Vorteile zu erringen. Was er beabsichtigt hatte, war nicht etwa nur eine Demonstration zugunsten der Verbündeten.

Was er gewollt hatte, darüber geben uns seine Befehle Aufschluß:

„Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg;

nicht auf einen lokalen Erfolg

ab. Das Ziel der 1. Armee ist: Durchbruch der feindlichen Linie, um sich in den Besitz der Straße La Bassée—Fournes zu setzen und dann auf Don vorzustoßen. Aber auch die Erfolge der Franzosen blieben weit hinter dem zurück, was der Kommandierende General des 33. Armeekorps seinen Truppen angekündigt hatte:

„Nach neunmonatlicher Feldzugsdauer ist es an der Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen und zunächst als Erstes die Deutschen von Frankreichs Boden zu verjagen.

Der Augenblick ist günstig. Niemals war das Heer stärker, noch von größerem Mut beseelt.

Der Feind scheint nur einige Divisionen vor unserer Front zu haben, unsere Kräfte sind viermal so stark als die seinigen. Wir verfügen über die stärkste Artillerie, die je auf einem Schlachtfeld verwendet worden ist.

Es handelt sich heute nicht um einen Handstreich oder um Wegnahme von Schützengräben. Es handelt sich darum, den Feind mit äußerster Heftigkeit anzugreifen, ihn zu schlagen, mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden."

Das wollte der Feind, dazu hatte Joffre einen den besten seiner Unterführer, den General Foch, mit der Leitung des Angriffs betraut, dazu hatte er Frankreichs ganze verfügbare Kraft vereinigt.

Schon am 9. Mai abends stand fest, daß sie selbst nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte.

Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendigt.

——

betrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unser Heer angefertigt Ketten, Beschläge, Stacheldraht. Eine Sattlerei und eine Gerberei sind im Gange; schließlich eine große Meierei zur Versorgung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstrecken muß, das infolge der mangelhaften Vorsorge der russischen Regierung am völligen Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Assignate ausgegeben, die als Zahlungsmittel dienen; die Libauer Bank beleiht die Requisitionsscheine mit 10 vom Hundert. Der Stadt ist keine Kontribution auferlegt worden, sie hat nur Verpflegungszuschüsse an die einquartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zufassen und ihre Mühen hübsch belohnt. Sie haben wohl von allen Truppen im Osten das angenehmste Leben. Libau ist eine ansehnliche Stadt und ein prächtiger Badeort mit vornehmen Villenstraßen, schönen Anlagen und herrlichem Strande, die Russen, zumal die Beamten sind meist geflohen.

Allein der Einfall in Kurland hat uns nicht nur wirtschaftliche Vorteile mannigfacher Art gebracht und

ein wertvolles Stück Rußland

in die Hand gegeben, sondern er hat auch militärisch den beteutenden Erfolg erzielt, daß der Gegner veranlaßt wurde, starke Kräfte dorthin zu werfen und dadurch seine Front an anderen Stellen zu schwächen.

Die Zusammenstöße der deutschen und der russischen Kräfte an der Dubissalinie haben unter vielfachen blutigen Kämpfen stattgefunden. Dabei sind unsere Truppen allmählich von der Defensive, die mit starken Gegenstößen geführt wurde, zur Offensive übergegangen.

Aus der ersten Periode sei ein Gefecht herausgegriffen, das für die damaligen Kämpfe an der Dubissa bezeichnend ist und das ein vorbildliches Zusammenwirken der drei Hauptwaffen auswies. Die Russen die auf den Besitz der Dubissastellung und besonders des sie beherrschenden Straßenknotenpunktes Rossienie den größten Wert legten, führten am 22. Mai eine neue Kerntruppe heran: die aus vier Infanterieregimenter und der zugehörigen Artillerie bestehende 1. kaukasische Schützenbrigade. Diese ging, unterstützt durch die 15. Kavalleriedivision, auf Rossienie los, wurde aber zunächst einen ganzen Tag lang von Vorposten unserer Kavallerie jenseits der Dubissa aufgehalten. Die Zeit genügte, um ausreichende deutsche Verstärkungen heranzuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai ließen wir den Feind über den Fluß herüberkommen und sich Rossienie von Norden her nähern. Nachts aber wurde der größere Teil unserer Truppen um den westlichen Flügel des Gegners herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Als es hell wurde brach das Verhängnis los. Starkes Artilleriefeuer aus unserer Stellung nördlich von Rossienie ergoß sich auf die russischen Schützengräben. Gleichzeitig stürzte sich unsere Infanterie auf die Flanke der russischen Stellung und rollte diese auf.

Ohne ernsten Widerstand zu leisten, flohen die Russen

nach der Dubissa zurück, um sich zunächst unserer Artilleriewirkung zu entziehen. Erst im Walde auf dem Westufer des Flusses setzten sie sich wieder fest. Nun machte sich aber der Druck unserer von Süden her vorgehenden Truppen fühlbar. Gleichzeitig griffen Teile unserer Kavallerie von Norden her gegen den Rücken ein.

Unter diesen Umständen setzten die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die als Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebaute Stellung nicht zu behaupten. In kühnen Anlauf überwanden unsere tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun fluteten die russischen Massen über das Tal der Dubissa zurück, im wirksamsten Feuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre. Dabei erlitten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche Verwundete brachen im Flusse zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jenseitigen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mußten sie den weiteren Rückzug unter dem flankierenden Feuer unserer Kavallerie fortsetzen, die inzwischen den Fluß überschritten hatte und nun gegen die Rückzugsstraße vorging. Wiederum häuften sich die Verluste.

Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen nur Trümmer der kaukasischen Schützen zu retten vermochten. 2500 Gefangene und 15 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Rechnet man die blutigen Verluste hinzu, so haben die Kaukasier mindestens die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt. Die Brigade war für längere Zeit gefechtsunfähig und zeigte auch später, als sie mit neuen Mannschaften wieder aufgefüllt war, keine rechte Kampfkraft mehr. Unsere Truppen dagegen, die verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hatten, zogen fröhlich singend in ihre Stellungen ein. Ihre heiter Siegeszuversicht war herzbewegend.

Aehnliche wohlgelungene Vorstöße gegen den immer von neuem andrängenden Feind haben unsere Truppen mehrfach an der Wenta ausgeführt. Am 5. Juni setzte dann eine vom Armeekommando begleitete

Offensive auf der ganzen Linie

ein, die unsere Linie wieder ein beträchtliches Stück vorwärts schob. Wir kamen über die Dubissa hinaus, errangen in hartnäckigen schweren Kämpfen den Uebergang über den Windawskikanal, besetzten die vielumstrittene blutgetränkte Höhe 145 bei Bubie, schoben uns soweit an Szable heran, daß unsere schweren Geschütze schon in die Stadt hineinreichen, und nahmen Kuze, 12 Kilometer nordwestlich Szawle; am 14. Juni fand diese Operation ihr vorläufiges Ende. Das Weitere bleibt abzuwarten.

Die Russen haben in allen diesen Kämpfen ungeheuere Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen gehabt. Dagegen sind sie mit ihrer schweren Artillerie sehr vorsichtig geworden und mit Offizieren sehr sehr knapp. Bezeichnend ist, daß unter 14000 Gefangenen nur wenige Offiziere waren und kein Geschütz genommen wurde. Das scheine Anzeichen für den Verfall der russischen Heeresmacht auch an dieser Stelle zu sein. Sie sollen beobachtet und verwertet werden

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung.

Vom 4. Juli ab können erwerbstätige Personen, insbesondere landwirtschaftliche und gewerbliche **Arbeiter, Landwirte, Handwerker** und **Unterbeamte** über 12 Jahre (ohne Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitseinkommen bis zu 2500 Mark **auf Antrag** Zusatzbrotmarken über höchstens ½ Klgr. Brot wöchentlich auf den Kopf erhalten.

Diese Brotmarken werden für die Zeit vom 4. bis 18. Juli

Mittwoch, den 14. von 9 bis 12 Uhr

bei der Bürgermeisterei ausgegeben. Die nach den obigen Bestimmungen zur Empfangnahme **berechtigten** Personen haben bei der Abholung ihre Brotmarken und Steuerzettel mitzubringen.

Die Heberolle über die Beiträge zur land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 liegt von heute an während 2 Wochen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Offenlegungsfrist kann der in der Heberolle als beitragspflichtig in Anspruch Genommenen gegen die Beitragsberechnung bei dem Vorstand der land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft Einspruch erheben.

Osthofen, 13. Juli 1915.

Großh. Bürgermeisterei Osthofen. Schmitt

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. Juli ds. Js. soll in der hauswirtschaftliche Fortbildungsschule ein Abendkochkursus für aus der Volksschule entlassene Mädchen, auch können Frauen teilnehmen, eröffnet werden. Der Lehrgang ist auf 30 Tage berechnet, von denen auf jede Woche 4 entfallen sollen.

Die Unterweisung erfolgt in der Zeit von 5 bis gegen 9 Uhr abends.

Das Schulgeld beträgt zwei Mark. Außerdem sind an jedem Uebungstage 25 Pfg. für die den Teilnehmerinnen überlassenen Speisen zu entrichten.

Anmeldungen werden am Mittwoch, den 14. Juli ds. Js., abends um 6 Uhr in der Küche des Neusatzschulhauses entgegengenommen.

Unbemittelten oder wenig bemittelten Mädchen und Frauen der Landgemeinden können Schulgeld, Fahrgeld usw. aus der Kreiskasse vergütet werden.

Anträge in dieser Hinsicht sind bei uns oder bei den Großh. Bürgermeistereien der Heimatgemeinden zu stellen.

Worms, 7. Juli 1915

Großh. Kreisamt Worms.

Dr. Kayser.

Wagentücher u. Erntestricke

in verschiedenen Größen empfehlen billigst

L. Herz Söhne.

Salicyl-Pergament-Papier

1 Rolle (zwei Bogen) 20 Pfg. empfiehlt

Telefon 271 **A. d'Angelo, Osthofen** Telefon 271

Unsere Kasse ist während des Monats Juli, der Abschlußarbeiten wegen, nur Vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Wir bitten hierauf gef. Rücksicht zu nehmen.

Pfälzische Bank

Agentur Osthofen.

Schweissocken Fusslappen

Leichte dünne Hemden u. Hosen

unseren Soldaten jetzt hochwillkommen,
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

E. Vathke Osthofen

Einkaufs-Zentrale Lotz u. Soherr Mainz mit 75 Spezialgeschäfte

---

Einmachgläser zum Binden in allen Größen und Preislagen
Geleegläser zum Binden in verschiedenen Größen
Honiggläser zum Binden und mit Schraubenverschluß
Ansetzflaschen in verschiedenen Größen
Feldkrüge, Weinkrüge

Einkochapparat komplett nur Mk. 8.50

Apparatgläser „Atali“ genau wie Rex in eng und weit nur viel billiger.

Viktoria-Conservengläser weit und sehr billig

1/2	3/4	1 Ltr.	1 1/2	2 Ltr.
40	45	50	60	70 ₰

Für meine Conservengläser leiste ich Garantie!

Bade Duplexgläser u. Apparate in vielen Größen u. Weiten

Einzeln u. Teile zu Apparate und Gläser.

Salicylpergament-Papier Rolle 10 u. 20 ₰
Saftpressen in verschiedenen Preislagen
Eismaschinen 1, 2, 3 Liter

Filiale Max Joseph, Osthofen.

Schweiß-Socken

sicherster Schutz gegen Fußschweiß.

Größte Haltbarkeit.

L. Herz Söhne.

Militärstiefel

Militärschnürstiefel in schwarz von Mk. 14.50 an
Militärschnürstiefel in braun von Mk. 22.— an
Gamaschen in braun u. schwarz von Mk. 9.50 an
in grosser Auswahl bei

S. Hirsch Nachflg.

Für Kinder

Matrosen-Waschblusen u. Anzüge
Baumwollene Sommer Sweater
Waschhüte, Waschsüdwester, Strohhüte
Garnierte Mädchen-Hüte
Strümpfe u. Söckchen i. groß. Auswahl
Hemden, Hosen u. Röckchen weiß u. farb.
Schürzen für Mädchen u. Knaben

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz u. Soherr Mainz mit 75 Spezialgeschäften.

Arbeiterschuhe

Schaftstiefel	in großer Auswahl von Mk. 11.— an
Schnürshuhe	von Mk. 7.— an
Agraffenstiefel	mit geschlossener Lasche von Mk. 10.— an
Schnallenschuhe	von Mk. 8.50 an
Pantoffeln	in Leder und Plüsch von Mk. 3.— an

empfiehlt

S. Hirsch Nachf.

Was unsere Soldaten im Felde immer nötig brauchen

Gutes Leinen-Briefpapier
mit vorgedruckter Adresse (Inhalt: 6 Briefbogen und 5 Umschläge nur **10** Pfg. (portofrei)

Dasselbe mit Eisernem Kreuz
ebenfalls fix u. fertig zum Absend.
30 ₰

Größere Packungen
30 Bogen und 20 Umschläge
60 ₰ (10 ₰ Porto)

Ferner

Feldpostkarten „z. Heimat“
fertig gepackt und enthält:
10 Karten, 1 Schreibblock, 1 Bleistift
15 ₰ portofrei.)

Tintenstifte
in allen Preislagen bis zu 50 ₰

Tagebücher, Notizbücher, Füllfederhalter
alles gut und billig
bei

A. d'Angelo,

Buch- u. Schreibwarenhandlung

Schnakennetze

Einziger Schutz gegen Schnaken. D. R. G. M. Prospekt und Stoffmuster gratis.

Julius Kiehn, Frankfurt a. M.
Speicherstraße 11.

Rechnungen
in allen Größen
Quittungsformulare
Wechselformulare
in Heftchen
empfiehlt
Schreibwarenhandlung

A. d'Angelo.

Gelegenheitskauf

in **Damenstiefel**	a Mk. 5
„ **Damenhalbschuhe**	a Mk. 4
„ **Segeltuchstiefeln**	gen. Sohlen a Mk. 3
„ **Segeltuchstiefeln**	für Kinder a Mk. 1.50
„ **Lederstiefeln** und **Halbschuhen**	für Kinder bei

S. Hirsch Nachfolger